

(1809) waren die von einem Lechtaler Handelsmann finanzierten beiden Seitenaltarbilder in der Dekanatspfarrkirche Breitenwang. Seine v. a. nach dem Münchner Aufenthalt geschaffenen Werke zeigen einen eigenständigen Stil und seine Tafelbilder verdeutlichen den figuralen Stil des Klassizismus am Beginn des 19. Jh.

W.: Glorie des Hl. Martin, Himmelfahrt und Aufnahme Mariens in den Himmel, Esther vor Ahasver, 1806 (alle gem. mit Josef Anton S., Pfarrkirche, Häselgehr); Anbetung der Hll. Drei Könige, 1814 (Pfarrkirche, Elmen); Martyrium des Hl. Laurentius, 1819 (Sebastians- und Rochuskirche, Hägerau); Johann Nepomuk (Pfarrkirche, Bach); Selbstporträt, Bildnisse der Eltern (Heimatmus., Reutte); Hl. Michael (Expositurkirche, Stanzach); etc.

L.: ADB (s. u. S. August); Bénézit; Fuchs, 19. Jh.; Thiem-Becker; Wurzbach; J. Ringler, in: *Ausserferner Buch* (= *Schlern-Schriften* 111), 1955, S. 317f.; E. Egg, *Kunst in Tirol*, 1972, S. 244; G. Ammann, *Das Tiroler Oberland* (= *Österr. Kunstmonographie* 9), 1978, s. Reg.; G. Pfandler, *Tirol Lex.*, 1983; G. Ammann, in: *Künstler, Händler, Handwerker. Tiroler Schwaben in Europa, Reutte-Breitenwang 1989*, S. 412 (Kat.); F. Caramelle, in: *Tirol ... immer einen Urlaub wert*, 1998/99, S. 29.

(R. Lipp)

Selch Em(m)erich, Chemiker. Geb. Wien, 23. 4. 1870; gest. ebd., 8. 10. 1930. Nach Absolv. des Gymn. stud. S. ab 1888 Chemie und Physik an der Univ. Wien. 1893 Dr. phil. mit der 1892 verf. Diss. „Ueber das Diresorcin und die Einwirkung von Schwefelsäure auf dasselbe“. 1893 als Chemiker in der Fabrik der Fa. Theodor Schurhard in Görlitz (Zgorzelec, Polen) tätig, war S. 1893–94 Ass. an der Hochschule für Bodenkultur in Wien. 1894–96 erhielt er ein Stipendium der Wr. Kunstgewerbeschule, wo er bes. silikatchem. und metalltechn. Stud. betrieb. Nach dem Besuch von kunstgewerblich. Fachschulen, Glas- und Tonwarenfabriken in Böhmen und Dtl. 1895 war S. 1896–97 Hilfslehrer an der Staatsgewerbeschule in Brünn (Brno), 1897–98 Lehrer an der Fachschule für Glasind. in Steinschönau (Kamenický Šenov), 1898–1908 Lehrer an der höheren Dt. Handelsschule in Brünn und 1908–10 an der dortigen Handelsakad., nachdem er 1899 hierfür in Wien die Lehramtsprüfungen in Chemie, Physik und Mathematik abgelegt hatte. 1910 lehrte er als Prof. an der Kunstgewerbeschule in Wien Silikatchemie und war Doz. für gewerblich. Chemie. Ab 1919 leitete er das chem. Labor und die chem.-techn. Versuchsanstalt für Glas, Keramik und Email; 1920 Reg. Rat, 1928 Zollprüfungskoar., 1930 Fachvorstand der chem. Technol. an der Kunstgewerbeschule. Im Österr. Normenausschuß für Ind. und Gewerbe (Oenig) war er Vors. des Unterausschusses für Glas

und zugleich dessen wiss. Berater für Tonwaren und Keramik. Viele seiner Untersuchungen bildeten die Grundlage für Normungsarbeiten v. a. auf dem Gebiet der Silikatchemie. S. fungierte als Berater der Ton-, Glas- und Emailind. im In- und Ausland und der österr. Finanzbehörde in Zollfragen. Seine Arbeiten dienten v. a. der prakt. Anwendung.

W.: Der prakt. Unterricht in chem. Laboratorien an den höheren Handelsschulen in Österr., 1901; Der Einfluß der bas. Flußmittel auf die Haarrissigkeit und den Schmelzpunkt von borsäurefreien Bleiglasuren, in: *Fachbücher der keram. Rundschau* 4, 1915; Aufschließende Wirkung des Kalkes in keram. Massen, in: *Sprechsaal für Keramik, Glas und verwandte Ind.* 49, 1916; Die Aufschließung von Tonsubstanz durch Kalk, ebd. 55, 1922; Amerikan. Vorschriften für Bauglas, ebd. 58, 1925; Das österr. Bleigesetz, ebd. 62, 1929; etc.

L.: Poggendorf 6; (R.) Niederleuthner, in: *Mitt. des staatl. techn. Versuchsamt* 9, 1930, S. 26ff.; A. Gmeiner – G. Pirhofer, *Der österr. Werkbund*, 1985, S. 242; G. Fliedl, *Kunst und Lehre am Beginn der Moderne. Die Wr. Kunstgewerbeschule 1867–1918*, 1986, S. 399; *Archiv der Univ. für angewandte Kunst, WStLA, beide Wien.* (M. Pesditschek)

Seleskowitz Louise (Aloisa), Kochbuchautorin und Kauffrau. Geb. Dt. Altenburg (Bad Dt. Altenburg, NÖ), 24. 3. 1830; gest. nach 1899; röm.-kath. Bäuerl. Herkunft; von unehel. Geburt. Über S.' Leben ist wenig bekannt. Ursprüngl. Wirtschafterin im Schottenstift in Wien, machte sie sich später selbständig und unterhielt bis in die erste Hälfte der 90er Jahre eine Delikatessen- und Weinhandlung mit Speiselokalität auf der Freyung in Wien I, wo sie auch das „I. Wiener Kochlehr-Institut“ führte. Bekannt wurde S. als Kochbuchautorin: Insbes. ihr „Wiener Kochbuch“ wurde ausgesprochen populär und so erfolgreich, daß das Werk nicht nur in 44 Jahren 20 Aufl. erlebte, sondern auch zahlreiche öff. Ausz. (Diplome und Medaillen auf Kochkunstausst. in Wien, Linz, Krems und Berlin) erhielt. Die darin aufgenommenen Rezepte sind, den damaligen Gegebenheiten angepaßt, für 8 bis 10 Personen berechnet. Die 9. Aufl., 1896, etwa enthält 2.176 durchnummerierte Rezepte, tw. luxuriöser Natur, etwa eines gebratenen Fischreihers, eines mit immerhin ½ kg schwarzen Trüffeln gefüllten Kapauns oder – unter der Rubrik „Fastensuppen“ – einer echten Schildkrötensuppe („Vraie Tortue“). Engl.-amerikan. Modegetränke wie Cocktails, Cobblers und Juleps komplettieren das Werk. (Während des Ersten Weltkriegs erschien 1916 die 17. Aufl., die den Zeitumständen und tatsächl. Bedürfnissen mitten im Krieg in keiner Weise Rechnung trug, sondern weiter-